

KPO & Poldi

PolitikDirekt in die Leopoldstadt

Die Enteignung durch den Kapitalismus Ein Gespenst geht um in Europa...

... das Gespenst der Enteignung durch das kriminell organisierte internationale Finanzkapital.

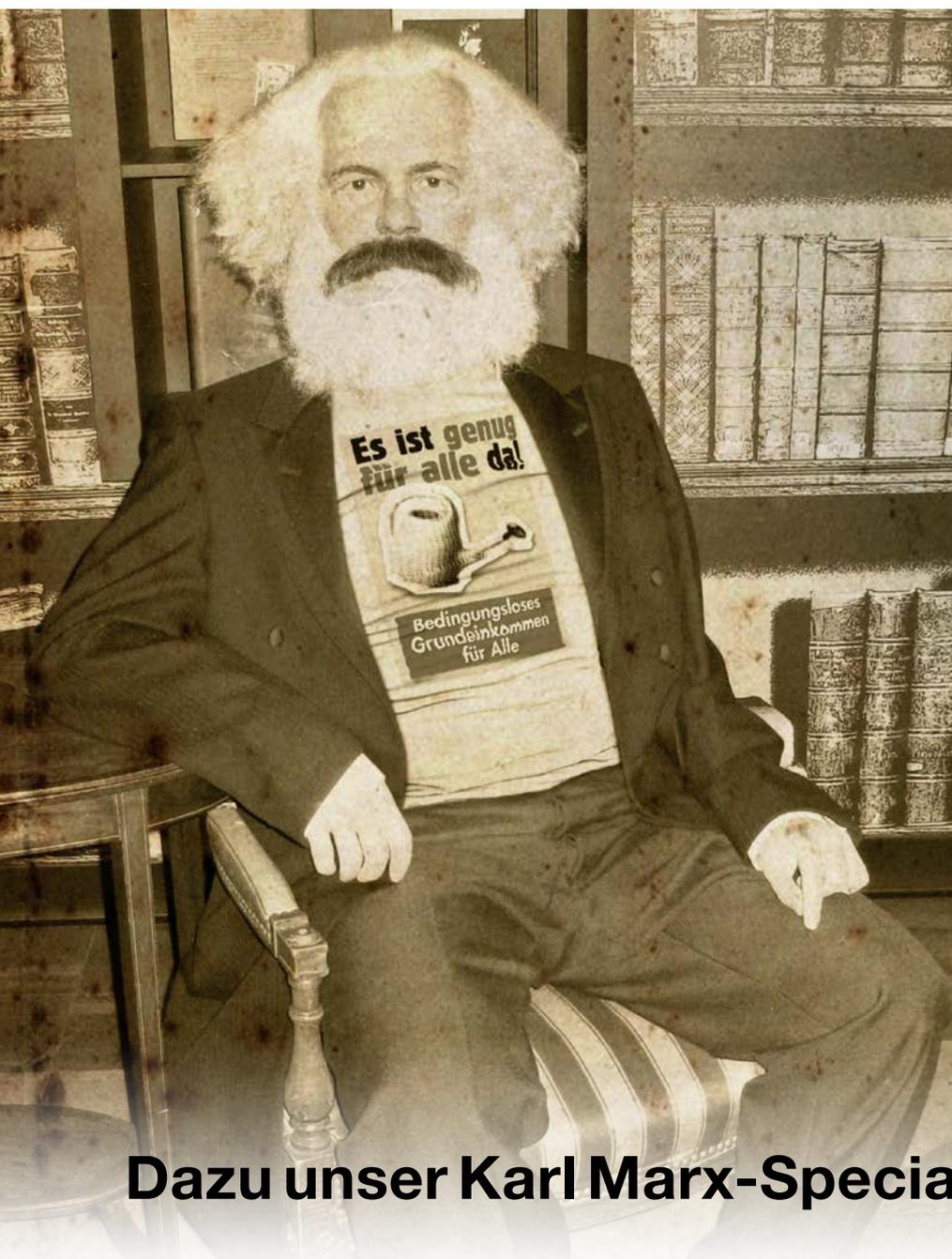
Mit Entsetzen, Empörung und berechtigter Wut haben wir am Beispiel Zypern vor Augen geführt bekommen, wie eine kriminelle Minderheit mit Hilfe der von ihr dirigierten Regierungen und Medien ihre Krisen der europäischen Bevölkerung aufbürdet. Die Privatisierung (Enteignung) öffentlichen Eigentums soll beschleunigt durchgeführt werden. Dies alles für eine sehr fragwürdige „Hilfe“, die bei den ZypriotInnen nie ankommen wird, denn die internationalen Spekulanten haben sich schon vor und während des Ausbruchs der Krise von korrupten Banken und Verantwortlichen in der Regierung bedienen lassen, und ihre Milliarden außer Landes gebracht. Die vielen kleinen KontoinhaberInnen hingegen hatten kaum Geld für ihren täglichen Bedarf.

Erschreckend ist auch, dass die meisten europäischen Regierungen und Medien wie bezahlte Auftragnehmer der weltweiten Finanzmafia agieren. Zypern dient als Versuchslabor, und weitere Staaten werden folgen....

Es gilt daher:

Vergesellschaftung des Bankwesens!

Keinen Cent den Spekulanten!



Dazu unser Karl Marx-Special auf Seite 4 & 5!

Editorial

Die Politik überschlägt sich derzeit wieder in unverbindlichen verbalen „Wohltaten“ für die kleinen bis mittleren Einkommen. So entdecken plötzlich die schlimmsten Feinde des sozialen öffentlichen Wohnbaus (ÖVP/FPÖ) diesen für sich. Kost‘ ja nix! Erraten: Wahlkampfzeit ist wieder.

Es ist bemerkenswert: diejenigen, die die Voraussetzung für diese Zustände herbeiregiert haben und sich dafür bestens bezahlen lassen, versprechen Besserung. Sie alle wollen auch den „heiligen Kampf“ gegen die Korruption führen, deren Grundlage durch massenhafte Privatisierung öffentlichen Eigentums von ihnen selbst geschaffen wurde. Glauben wir ihnen nicht! Ohne Druck von links wird sich da nichts ändern, selbst wenn man einigen PolitikerInnen ihre schönen Worte glauben wollte.

- **In dieser Ausgabe die Realität:** „Der kalte Frühling in der Leopoldstadt“ (Seite 2). **Unsere Antwort: Kostenlose Energiegrundsicherung!**
- **Die KPÖ-Wien hat sich anlässlich ihrer 23. Landeskonferenz im November 2012 einstimmig für das „Bedingungslose Grundeinkommen“ (BGE) ausgesprochen. Dies ist unsere Antwort auf die explodierenden Gewinne der Unternehmen, die durch die hohe Produktivität der Arbeitenden entstanden sind, und auf die millarden-schweren zerstörerischen Spekulationen der Finanzmärkte (Seite 3).**
- **Unser Schwerpunkt: das „Karl Marx-Jahr“ (Seite 4 + 5). Es wird dazu eine empfehlenswerte Diskussionsreihe geben.**
- **Wie wir die sogenannte „Volksbefragung“ in Wien sehen, können Sie auf Seite 6 lesen. Wir freuen uns mit Ihnen, dass das Wien-Zerstörungsprojekt „Olympische Spiele“ mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Ob sich die Politik an diesen Entscheid hält, wird sich noch weisen.**
- **Wichtig erscheint uns noch der Hinweis auf eine gemeinsame Kulturinitiative der KPÖ-Leopoldstadt und Donaustadt: das neue „WERKL im Goethehof“. Hier hat sich ein parteiübergreifender Verein gegründet („Werkl im Goethehof“ – selbstverwaltete kulturelle Freiräume“). Die großartigen Räume im Goethehof werden bereits sehr intensiv bespielt (Seite 7). Besuchen Sie die tollen Veranstaltungen!**

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Ausgabe der PolDi-Zeitung unsere Standpunkte näher bringen zu dürfen!

Ihr KPÖ-Bezirksrat Josef Iraschko
und das PolDi-Team.

e-mail: poldi@leopoldstadt.net



KPÖ-Bezirksrat Josef Iraschko
(Foto: Martin Juen)

Der kalte Frühling in der Leopoldstadt

von Amanda Grabner

2011 wurde der Heizkostenzuschuss in Wien von € 200 um 50% gekürzt. 2012 kam die Nachricht, dass es keinen Zuschuss mehr geben wird. Die betroffenen Familien in Wien können sich keine warme Wohnung leisten. Unter der sozialen Kälte leiden in Österreich über 300.000 Menschen.

Eine warme Wohnung ist ein Luxus geworden, den sich viele Menschen in einem der reichsten Länder dieser Welt, nicht mehr leisten können.

Die Statistik, wie viele ÖsterreicherInnen sich das Heizen nicht mehr leisten können, erfasst allerdings nur Menschen, die Anspruch auf Heizkostenzuschuss gehabt hätten. Es gibt keine Angaben, wie viele Wohnungen tatsächlich kalt geblieben sind. Durch die steigenden Energiekosten sind sehr viele Menschen betroffen und für viele Familien ist das Heizen nicht mehr leistbar.

Diese Tatsache ist den meisten Betroffenen noch nicht wirklich bewusst geworden, denn in einer Profitgesellschaft lernt man schon sehr früh, dass es angeblich an der eigenen Leistung liegt, ob Mensch sich alle Notwendigkeiten leisten kann. Wer friert oder hungert, ist selbst schuld und darüber wird verschämt geschwiegen.

Die Dramatik der Armut wird nur sichtbar, wenn man die Schicksale der Menschen in der eigenen Umgebung kennt. Ob es nun eine alleinstehende Frau im Niedriglohnsektor ist, eine Pensionistin, die nach einem arbeitsreichen Leben nun um wenige Cent die Mindestpension überschreitet und dadurch keine Befreiungen von der Rezeptgebühr oder ermäßigte Fahrscheine erhält, eine Familie mit drei Kindern die täglich überlegen muss, ob nun Lebensmittel gekauft werden oder eine Rechnung bezahlt werden soll, oder eine Studentin, die ständig auf der Suche nach einem Nebenjob ist, damit sie die Miete zahlen kann.

Mir als Mindestpensionistin können sie unbefangen vom täglichen Überlebenskampf erzählen, denn wir teilen uns die Angst vor dem nächsten Winter...

Das Konzept Energiegrundsicherung

Die KPÖ hat mit der Energiegrundsicherung ein Konzept für eine sozial verträgliche Energiewende anzubieten. Jedem Haushalt wird dabei ein kostenloser Grundbezug an Energie ermöglicht. Wer mehr verbraucht - und damit Energie verschwendet - soll dafür höhere Preise bezahlen. Mehr dazu auf www.energiegrundsicherung.at



Grundeinkommen, das hab ich mir verdient!

von Melina Klaus

Wie würde ein fixes Grundeinkommen Ihr Leben verändern?

Die „Europäische BürgerInneninitiative“ ist ein relativ junges Instrument. Wenn eine Initiative EU-weit über 1.000.000 Unterschriften bekommt und in mindestens 7 Ländern über einer Marke ist, die sich aus der Anzahl der EU Abgeordneten des jeweilig Landes errechnet (für Österreich sind dies 14.500 Unterschriften), dann muss sich die EU Kommission mit dem Anliegen beschäftigen. Zurzeit werden bis Jänner 2014 in 14 EU-Ländern für die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen (kurz BGE) Unterschriften gesammelt.

Grundeinkommen, was bedeutet das?

BGE bedeutet, alle Menschen erhalten als Rechtsanspruch ohne Bedarfsprüfung monatlich einen fixen Geldbetrag, um sozial abgesichert zu sein. Das wesentliche Motiv für ein Grundeinkommen ist es, allen Menschen die Chance auf ein menschenwürdiges Leben und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verschaffen, unabhängig von der Notwendigkeit über eine traditionelle Einkommensquelle durch Lohnarbeit zu verfügen.

Existenzängste ohne Ausweg

Unser Alltag macht deutlich, wie drängend und dringend die Frage nach Existenzsicherheit gestellt werden muss! Wie auf Prekarisierung, Unsicherheiten, Nöte reagieren? Wie soziale Absicherung gewährleisten? Wer ‚verdient‘ sich wie den Anspruch darauf? Blicken wir z.B. auf den Frauenalltag: Die Bruttogehälter erwerbstätiger Frauen und Männer entwickeln sich stetig auseinander. 70% der Beschäftigten die trotz Lohnarbeit über kein existenzsicherndes Einkommen verfügen sind Frauen. Die durchschnittliche Eigenpension von Frauen liegt bei 680 Euro. Damit in Österreich zu überleben, ist eigentlich unmöglich. Atypische Beschäftigung ist Frauensache. Teilzeit, Teilentgelt, Teilsicherheit, „Halbtagskultur“ auf der einen, Überstunden ohne Ende, meist pauschal abgegolten, auf der anderen Seite. Und jeweils gilt: Die Wenigsten haben die Wahl.

Mut zum Umdenken!

Machen wir diesen Umstand zur Abwechslung mal zum Hauptproblem! Nicht unbedingt an Flexibilisierung oder

Die Europäische BürgerInneninitiative können Sie mit Reisepassnummer online unterschreiben:

<http://www.basicincomeinitiative.eu/>



Reduzierung von Arbeitszeit(en) leiden wir, sondern an den herrschenden Rahmenbedingungen. Diese zu verändern, hat das bedingungslose Grundeinkommen bestechendes Potenzial.

Wer hat so viel Pinkepinke, wer soll das bezahlen?

Ein BGE könnte vor allem dreierlei:

- 1) *Umverteilen*: mittels veränderter Steuerpolitik.
- 2) *Umwälzen*: das System der repressiven Sozialleistungen, des Arbeitszwanges etc.
- 3) *Erweitern*: die Möglichkeiten zu Entscheidungen über unser Leben und Wahlfreiheit.

Es ist realistisch, es ist finanzierbar: Eine Negativ-Steuer, die in Höhe eines Grundeinkommens ohne Wenn und Aber, ohne Kontrolle und Repression an alle ausbezahlt würde, steht auf der einen Seite. Progressive Steuern auf Einkommen über das Grundeinkommen hinaus, sowie auf Vermögen und Wertschöpfung auf der anderen Seite, hätten wirklich umverteilende Wirkung, und würden alle Menschen am gesellschaftlichen Reichtum profitieren lassen.

Da war doch noch was! Leben sieht unserer Meinung nach anders aus, als gefangen in der Lohnarbeitshölle – ein selbstbestimmtes Leben allemal.

Wie würde ein Grundeinkommen Ihr Leben verändern?

Viele Informationen und Meinungen zum BGE gibt es z.B. hier:
www.grundeinkommen.at
www.grundeinkommen.de

„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern!“ (Karl Marx)

In diesem Jahr gibt es 2 Gedenktage an einen großen Denker und Revolutionär:
Karl Marx, geb. 5.5.1818 (vor 195 Jahren), gest. 14.3.1883 (vor 130 Jahren).

Wer die unteren Zeilen liest, der wundert sich zunächst über deren Aktualität, aber wundert sich sicherlich nicht darüber, dass Politik, Industrie, Handel, Finanzwesen und Medien, unsere gesamte bürgerliche Gesellschaft, Karl Marx schon seit Jahrzehnten aus dem historischen Gedächtnis der Menschheit ausradieren wollen. Wie oft wurde Karl Marx nicht schon totgesagt.

Als Beginn unserer Diskussionsreihe: „Was sagt Marx heute zu...?“ möchten wir unseren LeserInnen Gedanken von Karl Marx und Friedrich Engels mit unteren Zitaten etwas näher bringen.

Das Sein bestimmt das Bewusstsein

„Das allgemeine Resultat, das sich mir ergab und, einmal gewonnen, meinen Studien zum Leitfaden diente, kann kurz so formuliert werden:

In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.

Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein ...

...Sowenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst dünkt, ebensowenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären ...

(aus: Kritik der politischen Ökonomie, Karl Marx, Januar 1859).

Die herrschenden Gedanken sind die Gedanken der Herrschenden

„Die Gedanken der herrschenden Klasse sind in jeder Epoche die herrschenden Gedanken, d.h. die Klasse, welche die herrschende materielle Macht der Gesellschaft ist, ist zugleich ihre herrschende geistige Macht. Die Klasse, die die Mittel zur materiellen Produktion zu ihrer Verfügung hat, disponiert damit zugleich über die Mittel zur geistigen Produktion, so daß ihr damit zugleich im Durchschnitt die Gedanken derer, denen die Mittel zur geistigen Produktion abgehen, unterworfen sind. Die herrschenden Gedanken sind weiter Nichts als der ideelle Ausdruck der herrschenden materiellen Verhältnisse, die als Gedanken gefaßten herrschenden materiellen Verhältnisse; also der Verhältnisse, die eben die eine Klasse zur herrschenden machen, also die Gedanken ihrer Herrschaft.“

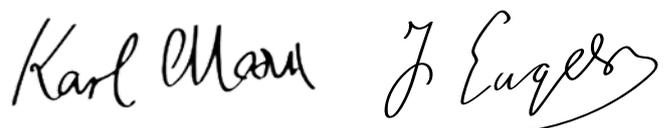
(aus Karl Marx: Deutsche Ideologie, 1845/1846)

Die zerstörerischen Krisen des Systems und ihre Überwindung

„... In jeder Krise erstickt die Gesellschaft unter der Wucht ihrer eigenen, für sie unverwendbaren Produktivkräfte und Produkte und steht hilflos vor dem absurden Widerspruch, dass die Produzenten nichts zu konsumieren haben, weil es an Konsumenten fehlt...

...Die Möglichkeit, vermittelt der gesellschaftlichen Produktion allen Gesellschaftsmitgliedern eine Existenz zu sichern, die nicht nur materiell vollkommen ausreichend ist und von Tag zu Tag reicher wird, sondern die ihnen auch die vollständige freie Ausbildung und Betätigung ihrer körperlichen und geistigen Anlagen garantiert, die Möglichkeit ist jetzt zum erstenmal da, aber sie ist da. Mit der Besitzergreifung der Produktionsmittel durch die Gesellschaft ist die Warenproduktion beseitigt und damit die Herrschaft des Produkts über die Produzenten. Die Anarchie innerhalb der gesellschaftlichen Produktion wird ersetzt durch planmäßige bewußte Organisation. Der Kampf ums Einzeldasein hört auf. Damit erst scheidet der Mensch, in gewissem Sinn, aus dem Tierreich, tritt aus tierischen Daseinsbedingungen in wirklich menschliche...“

(aus Friedrich Engels, Anti-Dühring)



Was sagt Marx zu ...?

Arbeitslosigkeit Reichtum Krise
Grundeinkommen Kapitalismus Justiz
Armut Profit Politik



SICHEL
SCHMIED
Kulturberatung_solidarität

Info- und Diskussionsreihe zum „Karl-Marx-Jahr“ 2013

im „Werkl im Goethehof“, 22. Schüttaustraße 1

Ziel dieses Workshops ist es, allgemeinverständliche und grundlegende Information zu den Werken von Karl Marx zu bieten. Anschließend werden aktuelle Themen anhand der Marx'schen Thesen diskutiert, und damit deren Aktualität und Brisanz gezeigt. Dies stellt – zumindest in Ansätzen – ein Werkzeug zur Kritik an der herrschenden politischen Realität bereit!

**Einführungsveranstaltungen am
Do., 23. Mai & Do., 13. Juni 2013 ab 19 Uhr:**

- Der Materialismus als Grundlage von Marx
- Marx definierte die Moderne am Kapitalismus
- Die Aktualität von Marx heute
- Marx' Einfluss im heutigen Bürgertum
- Die neu gewonnene Bedeutung in der Krise
- Profitmaximierung-Lebenselexier des Kapitals
- Staatliche Justizposse gegen die Kapitalisten

**Je einen Abend im September, Oktober,
November und Dezember 2013:**

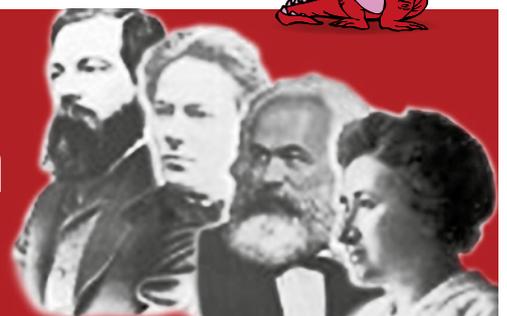
Was sagt Marx...
...zur Verelendung Südeuropas in der
Wirtschafts- und Finanzkrise?
...zum Menschenrecht auf Wohnen und zur
Immobilienpekulation?
...zur steigenden Arbeitslosigkeit?
...zur steigenden Armut breiter Schichten auch
in den „Industrieländern“ ?

Workshopleitung: Günther Stockinger MBA

*Erwachsenenbildner in Wien. Bildungsarbeit in der ArbeiterInnenbewegung und
in Sozialen Bewegungen seit 40 Jahren. Praktische politische Arbeit in der KPÖ.*



Von führenden SystemkritikerInnen empfohlen. KPÖ



Volksbefragung? Da war doch was...

von Samuel Edelstein

Die Stadtregierung wollte also was wissen. Somit sah sie sich quasi gezwungen, eine Volksbefragung durchzuführen. Der neue europäische Modersatz: „Das war alternativlos“, galt auch bei uns, obwohl es ja immer heißt: „Wien ist anders.“

So manche BürgerInnen beschlich indes das leise Gefühl, dass es bei dieser plötzlichen Besinnung auf Bürgerbeteiligung nicht vorrangig um eine Stärkung der direkten Demokratie ging. Ging es um die Stärkung SPÖ-naher Werbeagenturen, um deren Umsätze zu stärken? Oder um die GESIBA, deren Großplakatflächen ansonsten nicht mit aus Steuergeldern finanzierten Sujets beklebt worden wären? Manche in der Leopoldstadt rätselten, ob es gar darum gehen könnte, die Mieten im Grätzel noch weiter in die Höhe zu treiben.

Nach erfolgter Abstimmung und erwartbarem Ergebnis freuen wir uns also alle darüber, dass wir mittels Millionenaufwand aus unseren eigenen Taschen und Beantwortung von No-Na Fragen unserer Stadtregierung bei äußerst kniffligen Entscheidungen behilflich sein durften.

Die BürgerInnen die ein Auto haben, wollen es nicht irgendwo abstellen, sondern dort wo sie wohnen. Mit völliger Verwunderung über diese Tatsache reagierten all jene, die gerne bei Schneetreiben ihre Autos in Nachbarbezirken suchen gehen.

Die Menschen in Wien wollen also keine Olympischen Spiele. Angesichts des Ausgangs bei der einstigen Frage nach der Weltausstellung eine große Überraschung. Selbst die Stimmen der profitgeilen VermieterInnen reichten nicht aus, um dies umzukehren.

Völlig unerwartet sprachen sich die WählerInnen dafür aus, dass kommunale Dienstleistungen NICHT privatisiert werden sollen. Hui, was für ein Wunder!

Angesichts des heldenhaften Mutes unserer Stadtregierung, diese Fragen an uns zu stellen, hätten wir da übrigens noch ein paar Vorschläge für die nächste Volksbefragung:

Bau von leistbaren Gemeindewohnungen



Öffentliche Verkehrsmittel gratis für alle



Strom- und Gasabschaltungen verbieten



Gleicher Lohn für Frauen und Männer



Das Rote Wohnzimmer: Wir teilen, was wir haben!

von Paul Benerer

Die KPÖ Leopoldstadt und PolDi-PolitikDirekt in die Leopoldstadt laden zum solidarischen Zusammensein ein: Für eine „Solidarische Gesellschaft“!

Mitten im schon zur Gewohnheit gewordenen Wahnsinn der „Bankenrettung“, der „Sicherung des Wirtschaftsstandortes“, der Vermarktung des öffentlichen Raumes und der „Gewinnmaximierung“ setzen KPÖ Leopoldstadt und PolDi ein Zeichen: Wir veranstalten wieder einmal unser „Rotes Wohnzimmer“!

Das bedeutet: Zusammenkommen, Tratschen, Diskutieren, Musik, Information und Unterhaltung. „Wir teilen, was wir haben“, also Essen und Trinken zum Nulltarif als Gegenmodell zur Ausnutzung jedes Fleckerls öffentlichen Raumes für die kommerzielle gastronomische Verwertung.

In einer Welt, in der uns durch die gleichgeschalteten Medien quasi stündlich vor Augen geführt wird,

dass die gültigen Werte der Gesellschaft Profitmaximierung und Sicherung der von Einzelnen erzielten Gewinne auf Kosten der breiten Masse zu sein haben, wollen wir aufzeigen, dass es sehr wohl Alternativen dazu gibt. Unser Verständnis von Gerechtigkeit ist es, den aktuellen Trend und die Verhältnisse der Vermögensverteilung in Österreich zu stoppen und schließlich umzukehren: Vermehrter Armut und Kürzungen im Sozialbereich steht der absurde Reichtum einiger Weniger gegenüber. So befinden sich zwei Drittel der Vermögenswerte im Besitz von nur zehn Prozent der Bevölkerung.

PolDi meint: Dies kann und darf nicht einfach so hingegenommen werden. Für eine Änderung dieser Zustände ist es hoch an der Zeit!



ROTES WOHNZIMMER

Wir teilen, was wir haben.
Für eine solidarische Gesellschaft!

**Freitag, 24. Mai 2013
2., Mexikoplatz, 16-19 Uhr**

Das WERKL IM GOETHEHOF

von Doris Nußbaumer

Wie aus einem (T)Raum Realität wird

Magische Augenblicke tendieren dazu, ihre Unheimlichkeit und Tragweite erst rückblickend zu erkennen zu geben. Als ich am 1. Mai 2012 am Ring Doris Schlager nach längerer Zeit zufällig wieder begegnete und sie mir begeistert von ihrem neuen Kulturprojekt in Kaisermühlen erzählte, konnte ich mir durchaus vorstellen, einmal „bei einem Treffen vorbeizuschauen und eventuell auch etwas Literarisches einzubringen“. Dass ich mich wenige Monate später als Kulturarbeiterin und Vereins-Mitgründerin wiederfinden würde, wussten mir weder die pralle Frühlingssonne noch das wehende Fahnenrot auch nur anzudeuten.

Von der Idee zur Verwirklichung...

Unter der wenig attraktiven Patina von herausgefetzten, spazierenhängenden Elektrokabeln und sehr vielen entsorgungsbedürftigen Gegenständen erkannte ich mühelos „das nette Beiserle drübert der Donau, da war ich doch schon zu einer Lesung von El Awadalla, na wie hats damals gheiben, Kaisermühlner Werkl oder so“.

Techniksanierung, Entrümpelung, Reinigung bedurften eines selbstausbeuterisch eifrigen Teams sowie auch der finanziellen Unterstützung der KPÖ. Die Teamfindung brauchte seine Zeit und konnte, wie überall außerhalb einer pastellfarbenen Idylle, weder friktionsfrei noch ohne manchen personellen Wechsel stattfinden – klar gesagt, wir mussten uns zammraufen. Zeit und viele Diskussionen benötigten wir auch, um zu wissen wie wir heißen, wer wir sein, wofür wir konkret stehen und was genau wir tun wollen.

Schließlich benannten wir sowohl den Ort als auch den zu gründenden Verein „WERKL IM GOETHEHOF – selbstverwaltete kulturelle Freiräume“ und formulierten unsere Leitgedanken: wir denken, diskutieren und schaffen als parteifreier und politisch links stehender Kulturverein in den Räumlichkeiten der KP in Donaustadt, praktizieren emanzipatorische Kulturarbeit und bauen auf vier Basissäulen des Konsenses: rassismusfreie und konsumzwangfreie Zone, basissolidarische Zusammenarbeit und feministische Grundhaltung. Emanzipatorisch verstehen wir im grundsätzlichen Wortsinn als „sich selbst aus Herrschaftsverhältnissen befreiend“ und, bezogen auf die Kulturarbeit: in emanzipatorisch-feministischem Kontext laden wir ein breites Spektrum von Kulturschaffenden ein, kreativ tätig zu sein. Der Wegfall von Konsumverpflichtungen ermöglicht auch Menschen mit geringem Einkommen die Teilnahme am kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben. Das Verständnis von Kulturschaffen als emanzipatorischen Akt an sich soll den passiven Kulturgenuss lustvoll und sinnstiftend ergänzen. Die Schwerpunktsetzung auf gesellschaftskritische, widerständige Themen ermöglicht der Kunst, neben dem reinen Unterhaltungswert ihr gesellschaftliches Entwicklungspotential auszuschöpfen.

Es gibt viel zu tun...

Blenden wir nun zurück auf einen stressigen Herbst und einen arbeitsintensiven Winter 2012 im neuen WERKL?



Nein! Loben wir einander und befreundete KünstlerInnen lieber für die zügige Etablierung eines kontinuierlichen Kulturprogramms!

Gerald Grassl gestaltet jeden ersten Donnerstag im Monat den literarischen Abend „Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“ sowohl mit Neuerscheinungen als auch mit Texten beinahe vergessener SchriftstellerInnen. Wir sind stolz, dass das Augustin-11%K-Theater ihr Stück „Kellerbekanntschaften mit Dachschaden“ mehrmals bei uns aufführte, dass die Graphikerin Yoly Maurer ihre Kunstbucheedition „52 Wochen und ein Tag“ im WERKL präsentierte und, dass das 1. Wiener Lesetheater ein fünfstimmiges Haiku-Lesekonzert auf unserer Bühne vortrug. Der Dokumentarfilm „Frauenleben“ bot intensive Einblicke in die Biographien politisch links sozialisierter Frauen der Nachkriegszeit, Heinz Fischers Lesung brachte uns Heinrich Heines luzide Satiren nahe, die Ausstellung von Gabriele Schatzls Photoarbeiten zu Texten von Gerda Pogoda eröffnete Perspektiven in die Vielschichtigkeit möglicher Realitäten. Das WERKL durfte die Präsentation der Literaturzeitschrift „Wienzeile“ genießen, sowie die Vorstellung der Anthologie „Frauextexten, Frauen lesen“ (Globus-Verlag, Linkes Wort am Volksstimmefest 2010) mit anschließender Podiumsdiskussion beherbergen.

Und die Zukunft?

Sie steht bereits im Raum, fordert weiter schweißtreibendes Brotbacken und zeigt uns schon die Rosen. Noch mehr Literatur- und Kleintheatererevents sind in Planung, Prince Mirza leitet die von ihm neu etablierte Theatergruppe des WERKLS, die Musikschiene soll und wird wieder aufgebaut werden. Weitere Kulturformen wie spartenübergreifende Performances, Schreibwerkstätten, Vortragsreihen und politische Veranstaltungen verlangen geradezu danach, bei uns stattzufinden.

Selbstverständlich lebt ein konkretisiertes und inzwischen gut fundiertes (T)Raum-Projekt vom funktionierenden Team und den Personen, die dazu beitragen möchten. Sei es, dass ihr mitarbeiten, Werbung machen, Kontakte herstellen, als KünstlerIn oder in der Rolle des Publikums im WERKL leben, sprechen und euch wohlfühlen wollt: Ihr seid herzlich und solidarisch eingeladen.

WERKL IM GOETHEHOF

Selbstverwaltete kulturelle Freiräume

Schüttaustraße 1-39/6/R02

1220 Wien

Tel.: +43 1 967 96 54

Mobil: +43 676 655 90 54

Mail: info@werkl.org

Web: <http://www.werkl.org>

Jour fixe jeden Dienstag um 19 Uhr



Termine & Aktionen

SONNTAG, 28.4. AB 08:30:

PolDi & Kaktus Dialogsonntag:

„Thermische Sanierung“ - „Gratisöffis für alle“

Zwei innovative Vorschläge auf dem Weg zu einer radikalen Wende in der Energie- und Verkehrspolitik

Bitte um Voranmeldung! e-mail: hoellisch@kpoe.at
oder Tel./SMS: 0676/69-69-001

Sichelschmiede im „Werkl im Goethehof“,
Schüttaustraße 1-39, 1220 Wien

JEWELLS MONTAG, 13.5., 17.6. UND 15.7. UM 18:30:

Treffen von PolDi & KPÖ Leopoldstadt

Wir treffen uns einmal im Monat, um aktuelle Themen und Vorhaben zu diskutieren.

Sichelschmiede im „Werkl im Goethehof“,
Schüttaustraße 1-39, 1220 Wien

DONNERSTAG, 23.5. & DONNERSTAG, 13.6. AB 19:00:

Was sagt Marx zu...? - Einführungsveranstaltung

Info- und Diskussionsreihe zum „Karl-Marx-Jahr“

Eine grundlegende und allgemeinverständliche Information zu den Werken von Karl Marx.

Anschließend werden aktuelle Themen anhand der Marx'schen Thesen diskutiert, um deren Aktualität und Brisanz zu zeigen.

Von September bis Dezember 2013 sind darauf aufbauende Diskussionsworkshops geplant (Seite 4&5).

Sichelschmiede im „Werkl im Goethehof“,
Schüttaustraße 1-39, 1220 Wien

FREITAG, 24.5., 16-19 UHR

Rotes Wohnzimmer – Wir teilen was wir haben.

Wir laden zum solidarischen Zusammensein ein:

Musik, Information und Unterhaltung.

Für eine „Solidarische Gesellschaft“!

Info auf Seite 6 im Blattinneren.

2.-31. MAI 2013

Marx anders gelesen

Ein Kunstprojekt von ZASH!

am Vorgartenmarkt im Kunststand Nr. 37

Vorgartenmarkt im Stuwerviertel, 1020 Wien

WERKL IM GOETHEHOF

SCHÜTTAUSTRASSE 1-39, 1220 WIEN

DONNERSTAG, 2.5., 19 UHR

„In memoriam: Karl und Lilo Daubrawa und der KKK“ (Kommunistischer KulturKreis)

Ausstellung aus „Arbeitskreis Realismus“

Buchpräsentation „Karl Marx in Wien“

(edition tarantel, Hg. Alexander Weiss)

Im Anschluss Vorführung:

Harry Rowohlt, Gregor Gysi lesen:

„Briefwechsel Karl Marx und Friedrich Engels“

1. Mai 2013: „Unser Schutzschirm: Solidarität!“

Das „Personenkomitee Erster Mai 2013“ ruft zur gemeinsamen Demonstration in Wien auf!

Die dramatischen Folgen der Weltwirtschaftskrise – über 400.000 Arbeitslose alleine in Österreich – sind immer deutlicher spürbar. Zudem wurden der großen Mehrheit der Bevölkerung Österreichs seit 2010 zwei Sparpakete aufgezwungen, obwohl alle Statistiken zeigen, dass die Kluft zwischen Superreichen und der Mehrheit der Bevölkerung immer weiter auseinander geht.

Auf diese Tatsachen werden wir gemeinsam auch am 1. Mai hinweisen. Und zugleich werden wir unsere Alternativen, die hier und jetzt - sofern gewollt - realisierbar sind, darlegen und vehement einfordern. Weitere Infos unter wien.kpoe.at.

Treffpunkt: 1. Mai, 10 Uhr - Albertina, Abschlusskundgebung vor dem Parlament 11:15.



Ab 13h Open-Air am Siebensternplatz!

Mit Live-Musik aus allen Erdteilen (Latino/Folk/Afro Beat...). Hörens- und Erlebenswert!

Ja, ich will PolDi!

Bitte ankreuzen:

- Schickt mir die PolDi-Zeitung gratis zu
- Nehmt mich in euren e-mail Verteiler auf
- Ich möchte ein Volksstimme-Probeexemplar
- Ich möchte aktiv werden, ruft mich an!



Vorname: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

e-mail: _____

Tel.: _____

Abschnitt einsenden an KPÖ Leopoldstadt/PolDi,
c/o Josef Iraschko, Nestroyplatz 1/20a, 1020 Wien oder
Rückmeldung per e-mail an: poldi@leopoldstadt.net